

# Täuschungen überwinden: Die Weisheit des Abhängigen Entstehens

Im tibetischen Buddhismus gibt es ausführliche Erklärungen über die Leerheit, die eigentliche Bestehensweise aller Phänomene. Sie bilden die Grundlage für das Lernen, Nachdenken und schließlich die direkten Erfahrungen in



PhotoCase

## S.H. der Dalai Lama

**D**er große indische Meister Nāgārjuna sagt, dass die Lehre des Buddha ganz auf den Zwei Wahrheiten basiert, welche die eigentliche Bestehensweise alles Existierenden beschreiben. Unser Leiden entsteht daraus, dass wir die Natur der Phänomene nicht erkennen. Aus dieser Unwissenheit heraus entstehen weitere Leidensursachen.

der Meditation. S.H. der Dalai Lama erläutert in der folgenden Unterweisung, was unter Leerheit zu verstehen ist und wie die Person, das Ich, existiert.

Nach der Lehre des Buddha vom Abhängigen Entstehen ist es ein grundlegendes Prinzip, dass die Resultate eintreten, wenn einmal die Ursachen für etwas gelegt sind, ganz gleich, ob man es möchte oder nicht. Sie entstehen einfach aufgrund des Kausalitätsgesetzes. Wenn wir also das unerwünschte Resultat des Leidens abwenden wollen, müssen wir die Ursachen für Leiden aufgeben. Und diese Ursachen liegen im Geist: in der Unwissenheit und den daraus resultierenden Geistesgiften wie Gier und Hass.

Die Unwissenheit besteht darin, dass die Art und Weise, wie uns die Dinge erscheinen, nicht ihrer eigentlichen Natur entspricht. Somit gibt es eine Diskrepanz zwischen der Erscheinungsweise der Phänomene und ihrer eigentlichen Seinsweise. Wir hängen daran, wie die Dinge uns erscheinen, und sind dadurch daran gehindert, sie so zu erkennen, wie sie tatsächlich sind.

Das ist die grundlegende Unwissenheit. Nirvāṇa oder die Befreiung besteht letztlich darin, dass man diese Unwissenheit aufgegeben hat und damit alle weiteren Ursachen und Wirkungen in der Kette der Leidensentstehung abschneidet. Die Befreiung vom Leiden hängt direkt zusammen mit der eigentlichen Seinsweise der Phänomene, der Leerheit. Durch das Verständnis der Leerheit, also der endgültigen Bestehensweise der Dinge, versteht man auch, was die Natur des Geistes ist, warum es möglich ist, den Geist zu wandeln, das Leiden aufzugeben und die Erleuchtung zu verwirklichen. Man versteht,

dass die Natur des Geistes klares Licht ist, wie es in den Schriften heißt. Zentral für das Verstehen der Leerheit und das Entwickeln von Weisheit ist das Abhängige Entstehen.

### Abhängiges Entstehen

Alle buddhistischen Schulen erkennen das Grundprinzip des Abhängigen Entstehens an. Dennoch gibt es verschiedene Ebenen der Erklärung. Auf der ersten Ebene wird das Abhän-

abhängig sind. Sie sind ein Ganzes, das nur in Abhängigkeit von seinen Teilen besteht. Nach dieser Erklärung gibt es kein Phänomen, das unabhängig von Teilen und verschiedenen Aspekten existieren würde.

Die höchste buddhistische Philosophie beschreibt eine subtilere Form des Abhängigen Entstehens, nämlich dass die Phänomene abhängig sind von dem benennenden Geist, also davon, dass eine Person einen Begriff mit dem Objekt verbindet. Damit existieren die Phänomene nicht von ihrer Objektseite her, sondern nur aufgrund der Tatsache, dass es zu den

Teilen und Ursachen, von denen sie abhängig sind, noch den benennenden Geist gibt, der sie als dieses oder jenes erfasst, sie benennt und ihnen eine Bedeutung zuschreibt. Dies ist die subtilste Ebene des Abhängigen Entstehens.

Die Begriffe „Abhängigkeit“ und „Unabhängigkeit“ sind direkte Widersprüche und lassen sich nicht miteinander vereinen. Entweder ist etwas abhängig oder unabhängig. Beides gleichzeitig ist unmöglich. Da alle Phänomene abhängiger Natur sind, muss Unabhängigkeit ausgeschlossen werden.

#### Wortbedeutung: Abhängiges Entstehen

Das tibetische Wort für Abhängiges Entstehen ist „ten-dschung“. „Ten“ heißt soviel wie „auf etwas beruhen“, das heißt, Phänomene existieren aufgrund der Abhängigkeit von anderem und nicht aus sich selbst heraus. Dadurch wird Unabhängigkeit ausgeschlossen. „Dschung“ heißt „entstehen“, was bedeutet, dass ein Phänomen entstanden ist und existiert. Diese zweite Silbe schließt aus, dass etwas völlig nicht-existent ist.

gige Entstehen mit dem Kausalitätsgesetz gleichgesetzt, nämlich dass Wirkungen von ihren Ursachen abhängig sind – in dem Sinne, dass sie aus ihren Ursachen heraus entstehen. Diese Beschreibung des Abhängigen Entstehens richtet sich auf alle dem Entstehen und Vergehen unterworfenen Dinge.

Eine zweite, etwas tiefgründigere Ebene des Abhängigen Entstehens bezieht sich darauf, dass alle Phänomene von ihren Teilen und Aspekten

### Wie existiert das Ich?

Wer die Leerheit erkennen will, muss sehen, dass die übliche Weise, Objekte so aufzufassen, als bestünden sie von ihrem eigenen Wesen her (inhärent), nicht der Realität entspricht. Dadurch entlarvt er die Täuschung der gewöhnlichen Wahrnehmungsweise. Die Unwissenheit

wird gemindert und überwunden durch die korrekte Erkenntnis, dass Phänomene leer sind von den irrtümlich projizierten Bestehensweisen.

Beziehen wir die Erkenntnis auf unser Ich: Aufgrund der Unwissenheit erfassen wir unser eigenes Ich als eine konkrete, greifbare, unabhängig aus sich heraus bestehende Größe, an der wir haften. Infolgedessen kommt es zu einer Reaktion von Begierde oder Hass gegenüber Objekten, die irgendwie mit diesem Ich in Bezug treten, seien es Objekte, die man begehrt, oder andere, die man für sich als schädlich erachtet. So entsteht die Unwissenheit gegenüber den Objekten, mit denen das Ich zusammentrifft.

In beiden Formen der Unwissenheit existiert das Wahrgenommene in Wirklichkeit nicht so, wie es erscheint, weder das Ich, das man so konkret und unabhängig wahrnimmt, noch die Objekte, die das Ich erfährt und die ebenso aus sich heraus existent erscheinen. Sie existieren nicht endgültig, absolut, sondern nur als relative, konventionelle Größen. Im Ergebnis ergibt sich die Leerheit der Phänomene von der fälschlich projizierten, inhärenten, absoluten Existenz.

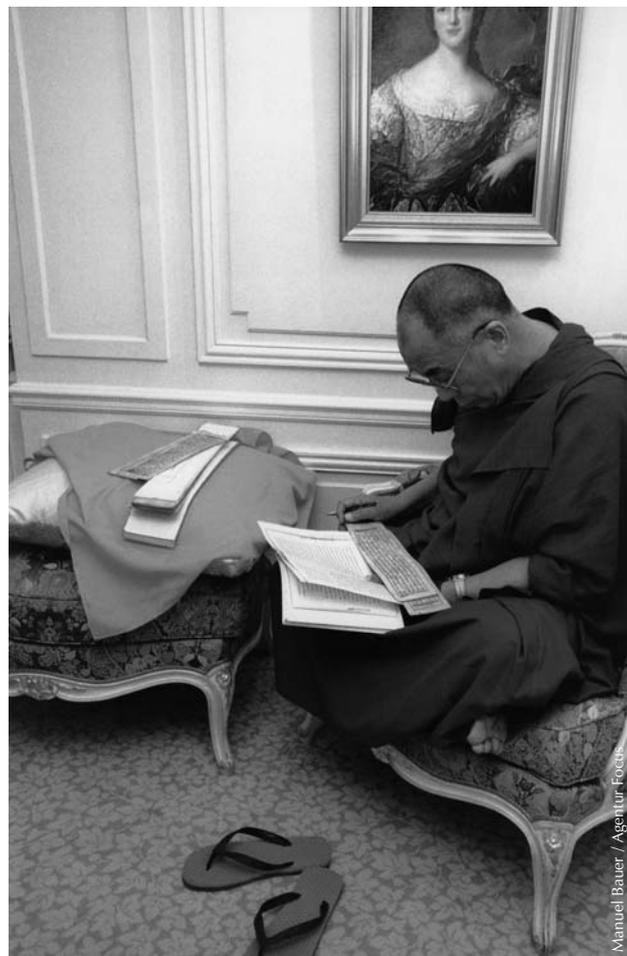
Der Buddha hat zuerst die Selbstlosigkeit der Person erklärt, weil sie grundsätzlich einfacher zu verstehen ist. Weiter hat der Buddha die Selbstlosigkeit der Phänomene gelehrt. Die Mādhyamika-Schule sagt, dass alle Phänomene leer davon sind, wahrhaft endgültig zu existieren. Zu dieser Aussage gibt es noch zwei Haupterklärungs-systeme: die Prāsaṅgika-Schule mit Meistern wie Buddhapālita und Candrakīrti sowie die Svātantrika-Schule des Meisters Bhāvaviveka.

Die Prāsaṅgika-Mādhyamikas, deren Philosophie im tibetischen

Buddhismus im Allgemeinen als die höchste angesehen wird, sagen, Phänomene besitzen keinerlei Eigenwesen von der Seite des Objekts her. Wenn man untersucht, worin das Objekt einer Wahrnehmung besteht, kann man letztlich nichts finden, worauf man zeigen und dann sagen könnte: Dies ist die dem Objekt innewohnende Natur. Phänomene bestehen nur durch das bloße Zusammenkommen ihrer sie bedingenden Umstände.

Uns erscheinen die Objekte zwar so, als sei ihre Natur auf der Objektseite zu finden. Wenn wir es aber untersuchen, lässt sich diese Existenz im Objekt nicht auffinden. Alle Wahrnehmungen sind bei allen Wesen in diesem Punkt so lange getäuscht, bis sie die vollkommene Buddhaschaft erreichen.

Alle Schulen bejahen, dass eine Person existiert – und zwar auf konventioneller Ebene. Aber wie existiert die Person, wie existiert das Ich? Wir halten uns immer für den Mittelpunkt der Welt. In Mexiko zum Beispiel sagen die Menschen, sie seien der Mittelpunkt. Die Chinesen mit ihrer alten Kultur halten ihr Land für den Mittelpunkt der Welt. Die Deutschen, die im Herzen von Europa leben, halten sich wahrscheinlich auch für den Mittelpunkt der Welt. Innerhalb Deutschland sind es vielleicht die Hamburger. Und letztlich hält jeder



S.H. der Dalai Lama bei der Vorbereitung der Unterweisungen in Paris im Oktober 2003: Das Studium der Schriften dient dazu, die Weisheit zu entwickeln.

[Foto aus dem Buch: Dalai Lama - Unterwegs für den Frieden]

sich selbst für den Mittelpunkt der Welt. Wenn wir sagen, dort ist Norden, Süden, Westen, Osten, dann betrachten wir es immer von unserer eigenen Perspektive her. Das heißt, die Person, das Ich ist unglaublich wichtig.

Untersuchen wir nun, wie das Ich existiert. In Indien hat es viele philosophische Schulen gegeben, nach denen es ein von Körper und Geist losgelöstes Selbst oder eine unveränderliche Seele, ein Atman, gibt. Von den Buddhisten wird diese Ansicht

verneint. Sie weisen darauf hin, dass das Ich nur in Verbindung mit den persönlichen körperlichen und geistigen Aggregaten existiert. Es kann nicht außerhalb davon sein.

Die Buddhisten haben zwei verschiedene Ansätze, das Ich zu beschreiben. Einige Schulen vertreten die Auffassung, das Kontinuum der psychischen und physischen Aggregate bzw. die bloße Ansammlung dieser Aggregate sei das Ich. Die meisten Schulen behaupten, das Ich sei direkt mit dem Bewusstsein verbunden. Die Schule der Svātantrikas sagt, dass die Person gleichzusetzen ist mit dem geistigen Bewusstsein, das ununterbrochen existiert und sich kontinuierlich fortsetzt.

Diese Schulen gehen alle davon aus, dass man letztlich etwas finden muss und auch etwas herauskristallisieren kann, das mit der Person gleichzusetzen ist. Wäre so etwas nicht aufzufinden und zu beschreiben, würde absurderweise folgen, dass es die Person gar nicht gibt, weil sie nicht einmal konventionell auffindbar wäre.

Die Prāsaṅgika-Mādhyamika-Schule, besonders vertreten durch Candrakīrti, hält dem entgegen: Wenn es etwas Auffindbares gibt, was inhärent oder von dem Objekt selbst her existiert, dann würde es unabhängig bestehen. Obwohl uns das Selbst sehr deutlich erscheint, kann man innerhalb von Körper und Geist auf nichts zeigen, was dieses Selbst sein könnte. Auch existiert das Selbst nicht völlig getrennt von unseren persönlichen geistigen Faktoren. Das Fazit ist: Das Selbst existiert, aber ist nicht auffindbar. Daraus folgt, dass das Selbst und andere Phänomene nur durch die Benennung, nur aufgrund der Konvention abhängig existieren und nicht in einer davon losgelösten, „objektiven“ Art und Weise.

## Bloße Benennung

Die Prāsaṅgika-Mādhyamikas vertreten die Ansicht, dass Phänomene nur kraft ihrer Benennung und aufgrund

von Konvention existieren und nicht von der Objektseite her. Hier ist es sehr wichtig zu differenzieren, was durch das Konzept der Leerheit verneint wird. Denn nicht die Existenz der Dinge an sich wird angezweifelt. Diesen Schluss zu ziehen, wäre vollkommen falsch. Vielmehr wird negiert, dass die Phänomene eine ihnen innewohnende, „inhärente“ Existenz besitzen.

Bedeutet das nun, dass die Phänomene gar nicht existieren? Nein, sondern dass sie in bloßer Abhängigkeit von all den sie bedingenden Faktoren existieren und nicht die Spur einer eigenen Existenz besitzen. Daraus folgt, dass sie als bloße Benennung und Konvention existieren.

Die Schule weist deutlich darauf hin, dass kein Widerspruch besteht zwischen der Nichtauffindbarkeit der Phänomene und ihrer Existenz. Obwohl Phänomene nicht auffindbar sind, existieren sie. Die Gesetzmäßigkeiten der Kausalität haben volle Gültigkeit. Die Prāsaṅgika-Mādhyamika-

mikas betonen sogar, dass erst, wenn man die inhärente Existenz der Phänomene vollständig verneint, dem Gesetz des Abhängigen Entstehens in vollem Umfang Rechnung getragen und erklärt werden kann, wie die Kausalitätsgesetze existieren können.

Es gibt nur zwei Alternativen: Entweder existieren Phänomene auffindbar, das heißt, sie haben eine eigene, irgendwie unabhängige Existenz, oder sie existieren als bloße Benennung und Konvention, das heißt ganz und gar abhängig. Beides lässt sich nicht miteinander vereinbaren. Deshalb lehnt diese Schule eine auffindbare Existenz der Phänomene völlig ab.

*Aus dem Tibetischen übersetzt von Christof Spitz.*

*Der transkribierte Text stammt aus den Unterweisungen S.H. des Dalai Lama während der Veranstaltung „Buddhas Weg zum Glück“, die das Tibetische Zentrum 1998 in Schneverdingen organisiert hat.*

## Glossar

**Aggregate:** Fünf Gruppen von körperlichen und geistigen Faktoren, die eine Person bedingen: das Körperliche, die Empfindungen, die Unterscheidungen, die so genannten Gestaltenden Faktoren, das sind vor allem heilsame und unheilsame Geistesregungen, sowie die Wahrnehmungen der Sinne und des Geistes.

**Inhärente Existenz:** „ein Wesen der Dinge, das nicht von anderem abhängig ist“ (Candrakīrti). Der gewöhnliche, verblendete Geist projiziert eine inhärente Seinsweise auf die Dinge, so dass sie unabhängig, absolut erscheinen. Die Leerheit verneint genau diese inhärente Existenz.

**Konvention** (auch konventionelle Realität, konventionelle Wahrheit): die allgemein in der Welt bekannte Beschaffenheit eines Phänomens, wie sie sich einem mit Täuschung behafteten, weltlichen Bewusstsein darstellt, das nicht die eigentliche Natur untersucht.

**Leerheit:** die eigentliche Bestehensweise der Phänomene. Alles, was existiert, ist leer von einer unabhängigen, inhärenten Existenz, weil es nur in wechselseitiger Abhängigkeit besteht.

Nirvāṇa: die dauerhafte Befreiung vom Leiden durch das Aufgeben aller Täuschungen und falschen Sichtweisen in Bezug auf die Natur der Phänomene.